

und die Tiere sind lammfromm, wie mir glaubwürdig versichert wurde."

"Du läßt, wie mir dünkt, deiner Tochter zu viel Freiheit," mischte sich jetzt der ältere Stolze, der bisher geschwiegen hatte, in strengem Tone ein, "ich würde dergleichen nicht gestatten."

"Du kennst eben meine Maja nicht," entgegnete Reinau gleichmütig. "Die fragt nicht viel, ob man etwas gestattet. Sie ließ einfach anspannen, und hui, — war sie wie der Wind zum Tore hinaus, daß alles nur so flog. Der alte närrische Fritz unterstützt sie dabei nach Kräften. So war es schon immer."

"Du tanntest aber doch ganz genau den Grund unseres Kommens," sagte Herr Stolze mit etwas gekränkter Miene. "Es ist dir nicht unbekannt, daß mein Albert leidenschaftlich in deine Tochter verliebt ist, — ich habe dir das deutlich genug zu verstehen gegeben. Leider ist mein Sohn zu schüchtern, um seine Sache allein zu führen, so mußte ich mich um ihn annehmen. Ich sagte dir auch schon, daß es mein höchster Wunsch wäre, wenn deine Maja sich entschließen würde, Alberts Frau zu werden. Sein Lebensglück hängt davon ab; es liegt mir sehr am Herzen. Der arme Junge ist ganz unglücklich, daß er Fräulein Maja nicht sprechen kann. Nicht wahr, Albert?"

Der Gefragte nickte melancholisch den Kopf und seufzte: "Ach ja, Papa, — sehr — unglücklich."

"Na, tröste dich, Junge, wir kommen wieder; hoffentlich paßt es dann besser und das gnädige Fräulein bequemt sich dann vielleicht zu Hause zu bleiben."

Es klang eine unverkennbare Gereiztheit aus den Worten des älteren Herrn, aber Reinau schien durchaus nicht gewillt, dieselben ruhig hinzunehmen.

"Es besteht wenig Aussicht, daß Maja deinen Sohn je lieben wird," begann er in ruhigem Ton.

"Weshalb?" fuhr Stolze wütend auf, während der junge Mann wie in heftigem Schrecken die Hand auf die Brust legte und ganz entsetzt und ratlos seinen Vater anstarrte.

"Du hättest deiner Tochter klar machen sollen," fuhr Stolze fort, "daß mein Albert der beste Mensch von der Welt ist, daß sie weit und breit keinen sanfteren, nachgibtigeren Mann finden wird!"

"Hab' ich ja getan," nickte Reinau seelenruhig; doch er unterdrückte nur mit Mühe ein spöttisches Lachen, — alles ist umsonst! Das eigensinnige Mädel — hier seufzte der Fabrikant recht tief und fuhr sich in tomischer Verzweiflung durch sein dichtes Haar, — es sticht das Glück von sich, ich weiß es wohl, — aber was will ich machen? Als ich ihr erklärte, daß sie heute unbedingt zu Hause bleiben müsse, weil — nun, weil ein Freiersmann sich gemeldet habe, da lachte sie so übermütig, so recht lustig und rief mir zu: "Bitte, grüße mir meinen Freiersmann bestens und sage ihm, er möge sich das Warten nicht verbrießen lassen! Ich heirate noch nicht! Und Herr Stolze schon gar nicht! Ich will bei meinem Vater bleiben!" Damit flog sie zum Tore hinaus und ließ mich stehen. Also es ist, wie du selbst einsehen wirst, wenig Aussicht vorhanden, daß Maja deinen Sohn erlösen wird."

Reinau sagte das alles mit einer halb spöttischen, halb überlegenen Miene; augenscheinlich belustigte ihn die Sache.

Stolze — Vater und Sohn — waren gleichzeitig von ihren Sitzen in die Höhe geschnellt.

"Also so steht die Sache!" rief der ältere der beiden, der kaum imstande war, seinen Grimm länger zu bemeistern. "Na, — da können wir also wieder gehen — aber, daß sage ich dir, dein Fräulein Tochter wird dir noch genug zu schaffen machen! Sie könnte vielleicht noch einmal froh sein, einen Mann wie meinen Albert zu bekommen, — aber dann wird er nicht mehr wollen! Denn der Ruf seiner künftigen Frau muß tabellos sein, — und man zischt schon jetzt so allerlei über Fräulein Maja — —"

Er kam nicht weiter. Reinau war mit einem Satz dicht an der Seite des Sprechers und umspannte wie mit eisernen Klammern sein Handgelenk.

"Und was zischt man?" schrie er aufgeregt, während auf seiner Stirn die Zornesader schwoll.

"Heraus damit, — ich will es wissen, — alles —!"

"Läß mich los, du tu mir ja weh!" rief der Angegriffene, während Albert seinem Vater beizufpringen suchte.

"Rede!" donnerte Reinau mit wütender Stimme, so daß die beiden beinahe ängstlich wurden.

"Es ist vielleicht nur ein leeres Geschwätz," versuchte Stolze einzulenken. "Es wird so viel geklatscht, — ich habe vorhin im Zorn gesprochen, — laß mich, — ich weiß nichts — vergiß was ich sagte, — Fräulein Maja tut gewiß nichts Unrechtes, und wir, — na, wir werden uns doch nicht streiten wollen, sind ja alte Freunde!"

Reinau hielt die Hand des Sprechers noch immer fest umspannt.

"Du verlässest mein Haus nicht, bis du alles gesagt hast. Also rede! Glaubst du, ich lasse mein Kind durch die verdächtigen? Wenn du nichts weißt, — dann — —"

Er vollendete den Satz nicht, aber Stolze mochte in den haßfunkelnden Augen seines "alten Freundes" nichts Gutes lesen, er fühlte, daß er jetzt reden müsse und begann nur zögernd:

"Wenn du es durchaus wissen willst, — meinestwegen! Man erzählt sich, daß deine Tochter so oft nach Neulinden fährt, weil, — nun weil sie dort nicht nur eine Freundin, — sondern auch einen — Freund besitzt — —"

"Aha," machte Reinau, "deshalb hattest ihr es wohl so eilig, um Maja zu werben, ihr wolltet euch den fetten Bissen nicht entgehen lassen, ihr dachtet, es könnte euch ein anderer zuvorkommen!"

"Du tußt meinem Sohn sehr unrecht," versicherte Stolze gekränkt, er liebt deine Tochter wirklich."

"Ja, ja, ich weiß," nickte Reinau, "aber nun erzähle weiter, du hast dich ja wahrscheinlich ganz genau erkundigt, was meine Maja in Neulinden treibt!"

Stolze versuchte noch immer einzulenken.

"Vielleicht ist es auch bloß Zufall, daß deine Tochter auf dem Wege öfters mit einem Manne zusammentraf, — wie gesagt, — ich weiß weiter nichts, du kennst ja so gut wie ich die Klatschbasen unserer Stadt?"

"Ich bitte, weiche mir nicht aus!" rief Reinau noch immer aufgeregt. "Wer und was ist der Mann, von dem du sprichst, und wie kommt derselbe nach Neulinden?"

"Es soll ein ehemaliger Offizier sein, der Schulden halber Abschied nehmen mußte. Doch du kannst stolz sein! Wie man hört ist der Mann aus altadeligem Geschlecht und deshalb auf Neulinden hoch angesehen. Na, und wenn er Schulden hat, du kannst sie ja bezahlen! Was liegt dem reichen Reinau an ein paar Hunderttausenden, wenn er dafür einen adeligen Schwiegersohn haben kann! Ein Bürgerlicher ist ihm und dem gnädigen Fräulein Tochter längst nicht mehr gut genug, wie ich ja nur zu deutlich gemerkt habe. Aber vielleicht bereut ihr es beide noch, einen Menschen wie meinen Albert zurückgewiesen zu haben."

Er hatte sich wieder mehr und mehr in Zorn geredet und fuhr jetzt hastig fort:

"Einstweilen soll jener Mann, der übrigens schon verheiratet war und auch ein Töchterchen besitzt, — Schriftsteller geworden sein. Gesehen hat man freilich noch nichts von ihm. Er hat sich in der Nähe von Neulinden ein kleines, bescheidenes Häuschen gemietet; dort lebt er mit einer alten Wirtschafterin, schreibt Romane — und wartet auf bessere Zeiten. Da kannst du dir wohl denken, daß ihm eine Frau mit einem Willkürchen sehr willkommen wäre. Und mit dem verkehrt deine Tochter dort draußen. So, — nun weißt du alles, ich habe nichts mehr zu sagen!"

Albert Stolze machte eine tiefe, linksche Verbengung, während sein Vater hastig die Türe aufstrebte. Reinau sah den beiden grimmig nach. Dann lachte er laut und zornig auf.

"Nun hab' ich euch erkannt," rief er, mit dem Fuße stampfend. "Glende Berechnung führte euch her? Mein Geld wolkte ihr haben, um damit euren höchst mangelhaften Financien aufzuhelfen! Diesem Menschen hätte ich meine Maja verschon nicht gegeben! Schöne Freundschaft das! Mich reut es fast, daß ich die beiden Heuchler nicht hinauswerfen ließ!"

Unmutig schritt er auf dem weichen Teppich, der das Zimmer bedeckte, hin und her.

"Es ist alles Lüge und Verleumdung," murmelte er dann, "wie kann ich mich nur so aufregen wegen nichts! Maja ist ein Kind, — was weiß so ein kleines Mädchen von der Welt! — Indessen, wenn ihr so ein Windbeutel den Kopf verdreht —"

Wieder stampfte er mit dem Fuße auf.

"Herrgott, die Geschichte geht mir im Kopfe herum und läßt mich nicht zur Ruhe kommen!"

Bloßlich schien er zu einem Entschluß gekommen zu sein. Er klingelte so heftig, daß es durch das ganze Haus schellte.

"Rasch, — sofort anspannen!" befahl er dem bestürzt herbeieilenden Diener. "Ich will ausfahren, — aber spütele auch, den Kutscher brauche ich nicht!"

Der Diener stürzte davon und in kurzer Zeit war alles bereit.

Die Dienerschaft steckte verwundert die Köpfe zusammen. So aufgeregt hatte man den sonst so ruhigen Herrn noch selten gesehen.

II.

Inzwischen fuhr Maja ohne eine Ahnung von dem über ihrem Haupte sich zusammenziehenden Gewitter seelenvergnügt in ihrem leichten Wägelchen dahin. Das Ziel ihrer Fahrt kam bereits in Sicht.

Auf einer steilen Anhöhe lag das alte Herrenschloß mit seinem hohen, spitzigen Giebeldach, seiner in der Sonne blühenden Fensterreihe mit den grün gestrichenen hölzernen Läden. Es war ein langgestrecktes, zweistöckiges Gebäude, rings umgeben von alten Linden, deren Laub teilweise schon gelb gefärbt war. Malerisch verstreut lagen am Fuße des Berges die sauberen Häuser des Dorfes mit ihrer kleinen Kirche. Das Ganze gewährte einen hübschen, freundlichen Anblick

und schon von weitem vernahm man das Bimmeln der Glocken und Glöckchen, welches von den weidenden Kühen und Ziegen ausging. Sonst herrschte tiefe Ruhe und Stille ringsum. Nur der Wind raschelte leise in dem gelben Laub der Bäume und von ganz fern her drang das Bellen mehrerer Hunde. Bläulicher Rauch drang hier und da aus einem der Schornsteine und stieg kerzengerade in die Höhe.

Der Weg wand sich jetzt ziemlich steil empor, schon passierte man die ersten Häuser des Dorfes, als Maja sich an Fritz wandte:

"Komm, Alter," sagte sie munter, "wir wollen aussteigen und die kleine Strecke zu Fuß zurücklegen, die Tiere plagen sich auf der schlechten, ausgefahrenen Straße doch zu sehr. Ich bin ohnehin lange genug gefahren."

"Die jungen Pferde machen es aber mit Leichtigkeit," meinte Fritz, folgte aber doch seiner Herrin, die bereits aus dem Wagen gesprungen war und nun lieblos den Hals ihrer Lieblinge klopfte. Bei einer Biegung blieb sie laufend stehen, denn man vernahm in nächster Nähe das Gepläuder eines Kindes. Gleich darauf trat ein stattlicher, hochgewachsener Herr, der etwa ein vierjähriges Mädchen an der Hand führte, aus dem die Straße einsäumenden Gestrüch. Die Kleine machte sich ungestüm von ihrem Führer los und eilte mit freudigem Aufschreien und dem Rufe: "Tante Maja, — sieh nur Papa, da kommt Tante Maja!" auf das junge Mädchen zu, das, die Arme ausstreckend, das jauchzende Kind auffing, es lachend wie eine Feder hoch emporjuchelte, um es ebenso rasch wieder auf den Boden zu stellen. Die Kleine jedoch wollte das Spiel nochmal wiederholen, streckte die Händchen empor und bettelte:

"Bitte, Tante Maja, hebe mich recht hoch!"

Der Herr hatte sich inzwischen rasch genähert, er zog grüßend den Strohhut und wehrte dem ungestümen Drängen seines Töchterchens:

"Bily — sei doch nicht so wild! Du plagst das Fräulein sehr! Wie oft soll ich dir noch sagen, daß man das nicht darf!"

"Ach, lassen Sie Bily doch," wehrte Maja, deren Gesicht eine helle Röte färbte, jedenfalls hervorgerufen durch die ungewohnte Anstrengung.

Jetzt erst erblickte das lebhafteste Kind die hinterher trottelnden Pferde mit dem Wagen.

"O, sieh nur, Papa, was Tante Maja für eine wunderschöne Kutsche hat!" rief es mit leuchtenden Augen. "Ach und die hübschen Pferde! Bily will auch solche Kutsche und solche Pferde und solche Peitsche! Bily will auch fahren, Papa, du mußt mir das alles kaufen, hörst du!"

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 22. bis 29. Mai 1908.

Geburten: Dem Stricker Otto Erwin Schneiderheinz 1 Mädchen; dem Fleischhauer Heinrich Gustav Seifert 1 Knabe, dem Stricker Max Arthur Weiß 1 Knabe; dem Schuhmacher Karl Otto Friedrich 1 Mädchen; dem Kutscher Karl Max Wagner 1 Knabe; dem Hobler Friedrich Wilhelm Wädel 1 Mädchen.

Aufgebote: Der Geschirrführer Max Guido Büschmann mit Anna Frieda Kühner, beide wohnhaft in Reichenbrand.

Sterbefälle: Der Anstreicher Albin Ernst Ficker aus Chemnitz, 32 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmars vom 15. bis 28. Mai 1908.

Geburten: 1 Tochter dem Schachtmeister Karl Ott, je 1 Sohn dem Eisenhändler Richard Alfred Pfüller und dem Schlosser Georg Camillo Engelstädter.

Sterbefälle: 1 Sohn dem Holzarbeiter Ernst Clemens Boigt 9 Monate alt, 1 Sohn dem Eisenhändler Richard Alfred Pfüller und die Ehefrau Paula Anna Pfüller geborene Friedel 20 Jahre 9 Monate 3 Tage alt.

Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Neustadt vom 22. bis 29. Mai 1908.

Geburten: 1 unehelicher Sohn.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 22. bis 29. Mai 1908.

Geburten: 1 Sohn dem Handkutschwirt Ernst Albin Steiner, dem Handkutschwirt Carl Otto Hübsch, dem Böttcher Carl Georg Greilich, und 1 unehelich geborenes Mädchen, sämtlich in Rabenstein.

Eheaufgebote: Der Kartonnmacher Louis Moriz Baumann mit Ida Clara berno. Möbius geb. Fichtner, beide in Rabenstein.

Sterbefälle: Der Handarbeiter Arthur Richard Lindner, 19 Jahre, in Rottluff.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Erntedankfest, den 31. Mai vorm. 10¹/₂ Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 11 Uhr Unterredung für die Jungfrauen.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Erntedankfest, den 31. Mai, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 11 Uhr Christenlehre.

Mittwoch, den 3. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Cognac

in allen Preislagen,
ff. Samos ff. Malaga
Mk. 1,30 pr. Flasche oder à Liter
Mk. 1,50 pr. Flasche oder à Liter
empfiehl im Einzelverkauf
Aktiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
vormals Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Bestes Linoleum

zu billigsten Preisen empfohlen
Klinger & Heun
Inh. Clara verw. Klinger
Feraspr. Nr. 83. Siegmars.
Sonntags geöffnet.
2 Herren können anständiges Logis erhalten
Siegmars, Amalienstraße 3, part.

Schöne Wohnung

mit Balkon ab 1. Juli zu vermieten bei
Moritz Lange,
Rabenstein, neben Carolabad.
Siegmars, Bahnhofsnähe
Wohnung, 2 Stuben mit Schlafstube und Zubehör. 1. Juli mietsfrei
Hofstraße 43, I.
Logis für einen oder zwei Herren
frei
Siegmars, Roomarstraße 24.
Junge Eheleute suchen
bis 1. Oktober in Siegmars schöne Halb-F. 100. Offerten mit Preisangabe unter P. 100 postlagernd Siegmars.

Einzelne Stube

sosort zu vermieten
Rabenstein, Gartenstraße 139B.
Junger Herr sucht besseres möbl. Zimmer, mögl. mit Schlafstube. Offerten unter P. G. in die Exped. d. Bl. erbeten.
Ältere kinderl. Leute suchen s. 1. Juli pass. Wohnung im Preise b. 210 M Off. unt. M. in die Exped. d. Bl. erb.
Ein flottes
Radspuler
wird bei hohem Lohn gesucht.
Max Winter,
Rabenstein.